

GEMEINDEBRIEF

Die Christengemeinschaft | Gemeinde in Karlsruhe | Gemeinde in Offenburg

Inhalt

	Seite
Grußwort	1
Corona, wer ist schuld?	2
Anregungen f. Sonntag	4
Evangelium	5
Predigt	5
Lieder MWH	6
Anregungen für Kinder	7
„Kontaktsperr“	9

Kontakte

Pfrin. Irma Gössler

Tel. 0721/663 89 76

irmagossler@ymail.com

Mobil: 0151/548 356 84

Pfr. Johannes Beurle

Tel. 0721/500 55 907

johannes.beurle@christengemeinschaft.org

Mobil: 0179/499 20 49

Christophorus-Kirche

Sulzfelder Str. 2

76131 Karlsruhe

Tel. Gemeindebüro

0721/61 77 79

Gemeindebrief abonnieren

Sie möchten auch regelmäßig diesen elektronischen Gemeindebrief erhalten? Schreiben Sie einfach eine E-Mail an folgende Adresse: mbraun@christengemeinschaft-karlsruhe.de



Liebe Gemeinde,

herzlichen Dank für die vielen positiven Rückmeldungen und Anregungen, die uns in der vergangenen Woche erreicht haben. Es ist ermutigend zu spüren, dass so viele Menschen, trotz aller Kontaktverbote, am inneren Gemeindeleben teilnehmen. Obwohl wir jeden Tag die Menschenweihehandlung ohne Gemeinde feiern, fühlen wir uns nicht allein. Die Gemeinde ist nur verteilt und unsere übersinnliche Kirche umspannt die ganze Stadt. Wir haben auch Nachricht erhalten, dass überall auf der Welt, wo es irgendwie möglich ist, die Menschenweihehandlung weiter gefeiert wird. Unser Netz umspannt also nicht nur Karlsruhe, sondern geht um die ganze Erde. Nicht nur das trennende, potentiell tödliche Virus geht um die ganze Welt, sondern auch jene gemeinschaftsstiftende, zukunftschenkende Kraft des Sakraments.

Johannes Beurle *Irma Gössler*



Lektüre

Vielleicht haben Sie jetzt endlich mal Zeit zu Lesen und freuen sich über zahlreiche Anregungen und Gedanken, die das religiöse Leben bereichern? Dazu erscheint monatlich unsere Zeitschrift.

Bestellen

Reguläres Abo: 67,- €
(zzgl. Versandkosten: 8,70 €
Inland; 17,50 € Ausland)

Halbjahresabo zum
Kennenlernen:
37,- € (6 Hefte inkl. Versand)
Einzelheft 6,50 € |
Doppelheft 11,- €
(zzgl. Versand)

Abonentenservice und
Einzelhefte: Antje Breyer
Telefon: 0711 | 2 85 32-00
Mail: aboservice@urachhaus.com

Wichtiger Hinweis:

Wer sich für die Zeitschrift interessiert, sich aber ein Abo momentan nicht leisten kann: Bitte melden Sie sich bei einem der Pfarrer. Ein anonymer Spender aus der Gemeinde verschenkt 3 Probeabos!!

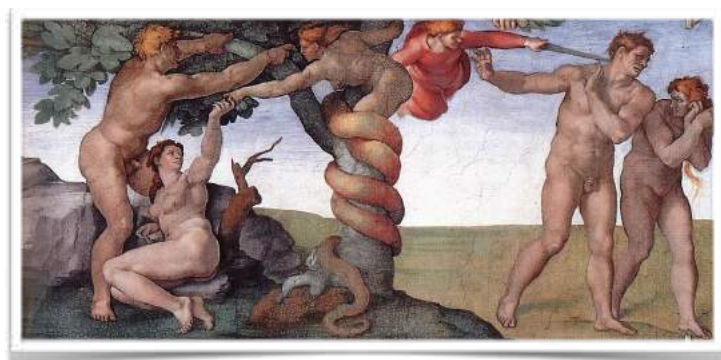
Corona - wer ist schuld?

Wenn sich im Mittelalter eine Seuche ausgebreitet hat, war es den Menschen deutlich: das ist nicht nur einfach eine Krankheit, sie hat einen Grund. Sie galt als Strafe Gottes für die Sünden der Menschen. Heute ziehen wir diese Erklärung kaum mehr in Betracht. Entweder taucht Gott im gegenwärtigen Weltbild nicht mehr auf oder wir ahnen, dass es nicht zu Gott passt, als Strafe eine Seuche zu den Menschen zu schicken. Dann suchen wir andere Erklärungen. Es muss von Menschen gemacht sein. In geheimen Laboren entwickelt, oder es handelt sich nicht um einen neuen Viren-Stamm, sondern nur der Umgang damit soll die Menschen kontrollierbar machen, die Wirtschaft zerstören. Für manch spirituell denkenden Menschen stehen dann hinter der Ausbreitung des Virus böse Mächte. Interessant, dass die Menschen im Mittelalter Gott hinter den Krankheiten vermuteten, wir heute eher den Teufel oder den Menschen.

Wer ist denn jetzt Schuld an Corona? Gott, der Teufel, der Mensch oder doch der Zufall? Was, wenn wir die Antwort kennen? Wir würden die Ursache bekämpfen. Die bösen Menschen bekämpfen, die bösen Mächte bekämpfen, Gott...?

Wann straft uns Gott?

In der Geschichte der Menschheitsentwicklung gab es immer wieder drastische Einschnitte. Der Sündenfall, die Sintflut... Die Liste ließe sich noch lange fortführen. Zunächst könnte man den Eindruck haben, dass unser Gott schnell mit harten Strafen zur Stelle ist, dass er ein gnadenloser Herrscher ist. Doch wenn man etwas genauer hinschaut, zeichnet sich bald ein anderes Bild. Was sich uns oft als Strafe darstellt, ist in Wahrheit Schutz und Hilfe. Der Mensch musste das Paradies verlassen, um nicht noch in Versuchung zu geraten vom Baum des Lebens zu essen und so gänzlich zu verderben. Ziel ist es meist den Menschen davor zu schützen, einen großen Fehler





Ewige Antwort

*Gedicht von Karl Thylmann
(1888-1916)*

Nachtscharen, die an meine
Schläfen tasten,

Sie können eben nicht mein Herz
belasten,

Das - Ampel in kristallner
Kathedrale -

Endlosen Strahl tauscht mit
endlosem Strahle.

Tonwellen fangen lösend an zu
schwingen.

Nichts rettet sich vor solchem
Sphärensingen.

Der Dom schmilzt - alles nur ein
gläsern Meer.

Vollkommnes Schweigen lauscht,
nun redet ER.

(eingereicht von Brigitte Haffner)



zu begehen, dessen Konsequenzen er noch nicht tragen könnte. Durch die Schwierigkeiten, in die der Mensch durch die göttliche Hilfe gerät, erwächst ihm die Kraft, die er braucht, um später mit der größeren Aufgabe umgehen zu können. So funktioniert letztendlich unser Karma. Luzifer vernebelt dem Menschen den Blick auf die Konsequenzen, stiftet den Menschen an über seine Möglichkeiten zu gehen, dann kommt die ahrimanische Ernüchterung. Das empfinden wir oft als Strafe. Es soll Menschen geben, die sogar ab und an ihre Ehe als Strafe erleben. Ein klassisches Beispiel. Luzifer gaukelt uns vor, ein Partner würde gut zu uns passen, es wäre das pure Glück mit ihm immer zusammen zu sein. Dann kommt das Gefühl der Strafe, wenn die Konsequenzen des eigenen Handelns auftauchen. Meistens bringt es wenig nun den Schuldigen auszumachen und gegen ihn anzukämpfen. Vielmehr geht es darum den Blick für die Aufgabe zu schärfen die in den Schwierigkeiten liegt. Niemand von uns kann Ehe. Dank Luzifer bringen wir uns in eine Situation, wo wir nicht mehr anders können, es zu lernen. Und so bringen wir uns langsam in die Lage das zu lernen, wonach alle Menschen sich sehnen, das wir alle noch so wenig können: Lieben.

Vielleicht kann es ja auch eine Möglichkeit sein, mit der gegenwärtigen Situation umzugehen. Dass wir uns weniger damit quälen herauszufinden, welche bösen Mächte (Menschen oder Geister) uns diese Krankheit oder die Kontaktverbote geschickt haben, sondern vielmehr die Situation als unser Schicksal annehmen. Wir können, glaube ich, darauf vertrauen, dass das, was da auf uns zukommt, etwas mit unserem persönlichen und unserem Menschheitsschicksal zu tun hat. Und vermutlich können wir die Ursache nicht genau bestimmen, denn meist sind dann, wenn es um Schicksal geht, sowohl Gott, die Widersacher als auch Menschen beteiligt. Aber das Wesentliche ist vielleicht das Erkennen und annehmen der damit verbundenen Aufgabe. Kein kampfloses hinnehmen und bloßes aushalten. Ein aktives Annehmen. Das muss aber eben kein Kampf gegen etwas sein. Kämpfen wir füreinander. Wir haben im Evangelium so viele Anregungen, wie wir das lernen, worauf es ankommt: einander zu lieben. Versuchen wir es. Fassen wir den Mut unser Schicksal anzunehmen, unser Schicksal lieben zu lernen. Diese Kraft wird in uns zum Organ dafür den zu erkennen, der uns in unserem Schicksal entgegenkommt: der Christus.

Pfr. Johannes Beurle



Nicolas Poussin: Christus und die Ehebrecherin

Anregungen zu einer häuslichen Andacht (3. Passionswoche)

- Kerze
- Bewusstsein der Gemeinschaft
- Evangelium: Jo 8 (1-12)
- Gedanken dazu (Predigt)
- Credo
- Lied 1
- Vaterunser
- Lied 2



Henri Lerambert: Jesus und die Ehebrecherin, Ende 16. Jhdt. →

Anregungen für den dritten Passionssonntag

Wir haben uns entschlossen, in der gegenwärtigen Krise, die es uns unmöglich macht die Menschenweihehandlungen öffentlich zu feiern, das Zelebrieren nicht einzustellen, sondern im Gegenteil, noch zu intensivieren. Wir zelebrieren nun täglich. Wochentags um 9 Uhr, am Wochenende (Samstag und Sonntag) um 10 Uhr. Wenn Sie mögen, sind Sie herzlich dazu eingeladen, uns zu unterstützen.

Vielleicht finden Sie einen ruhiges Örtchen in Ihrer Wohnung können eine Kerze entzünden, vielleicht finden Sie sogar eine schwarze Tischdecke, wir befinden uns ja in der Passionszeit. Erinnern Sie sich an die Stimmung der Epistel in der Passionszeit? Es wird von Entbehrung und Verlust des Geistes gesprochen. Alles, was uns bleibt ist eine ‚trauernde Erwartung‘. Die Stimmung der Passionszeit entspricht also ganz und gar der gegenwärtigen Stimmung.

Als nächstes können Sie sich mit dem aktuellen Evangelium (Perikope) beschäftigen. Am dritten Passionssonntag (und die ganze folgende Woche) lesen wir Johannes 8 (1-12):



Johannes 8, I-II

Über Nacht ging Jesus auf den Ölberg. Aber schon früh am Morgen fand er sich im Tempelbezirk wieder ein. Viele Menschen scharten sich um ihn und er setzte sich nieder und lehrte sie.

Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau herbei, die man beim Ehebruch ergriffen hatte, stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: *Meister, diese Frau ist beim Ehebruch ergriffen worden. Im Gesetz hat Moses beföhlen, solche zu steinigen; was sagst nun du?* Das sagten sie, um ihn auf die Probe zu stellen und um einen Grund zur Anklage gegen ihn zu finden. Jesus aber hielt an sich, beugte sich nieder und schrieb mit dem Finger in die Erde. Als sie nun nicht nachließen, mit ihren Fragen in ihn zu dringen, richtete er sich auf und sprach: *Derjenige unter euch, der ohne Sünde ist, mache den Anfang. Er nehme den ersten Stein und werfe ihn auf sie.* Und wieder beugte er sich nieder und schrieb mit dem Finger in die Erde. Als sie das hörten, begann sich ihr Gewissen zu regen. Beginnend bei den Ältesten zogen sie sich zurück, einer nach dem anderen.

Jesus allein blieb zurück, die Frau noch immer in der Mitte stehend. Wiederum richtete sich Jesus auf und sprach zu ihr: *Wo sind sie geblieben? Hat niemand über dich geurteilt?* Sie antwortete: *Herr, niemand!* Jesus sprach zu ihr: *Ich verurteile dich auch nicht. Gehe hin; von jetzt an sündige nicht mehr.*

Von neuem wandte sich Jesus den Menschen zu und sprach: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht weiter in der Finsternis wandeln. Er wird das Licht des Lebens haben.

Gedanken zum Evangelium (Predigt)

Pfrin. Irma Gössler

Liebe Christengemeinschaft,

es sind sehr viele Diskussionen zur Zeit um uns, zum Thema Corona-Virus, das vielseitig unsere Lebensumstände bestimmt und uns vor Fragen stellt; ist der Virus so gefährlich, oder sind all die leben-einschränkenden Maßnahmen, um die Gefahr einzudämmen, total übertrieben? In vielen vielen Interviews und Artikeln begründen kompetente Leute ganz gegensätzliche Ansichten, die sich auf Zahlen und Forschungsergebnisse beziehen, oder auf Erfahrung und auf Vernunft hinweisen. Also, wir werden vor gegensätzliche Meinungen gestellt; was ist richtig und was ist falsch?!

Mit der gleichen Frage fängt die Geschichte im Tempel um Jesus an. Hat Moses mit seinem Gebot zu steinigen recht oder nicht? Was sagst du?

Es ist wichtig, dass Menschen mit wachem Bewusstsein über die verschiedenen Gesichtspunkte nachdenken und eigene Urteile zur Sache bilden. Jesus geht es an dieser Stelle aber nicht um die Richtigkeit oder Falschheit eines Urteils, sondern darum: wie gehst du mit deiner Überzeugung um? Dient es als Orientierung für dich selbst auf deinem Weg zum Menschsein, oder wird es zur Ursache einen anderen Menschen zu verurteilen? Sobald jemand unsere Überzeugung nicht beachtet und eine Gegenmeinung als das Richtige ausbreitet, macht es einen schmerzhaften Stich im Herzen und wir steigen gleich in den Kampf der verschiedenen Meinungen ein; Stein-feste Meinungen werden

gegeneinander geschleudert, vielleicht setzt sich eine durch; aber kommt jemand so zum *Licht Der Welt*, von dem das Evangelium spricht?

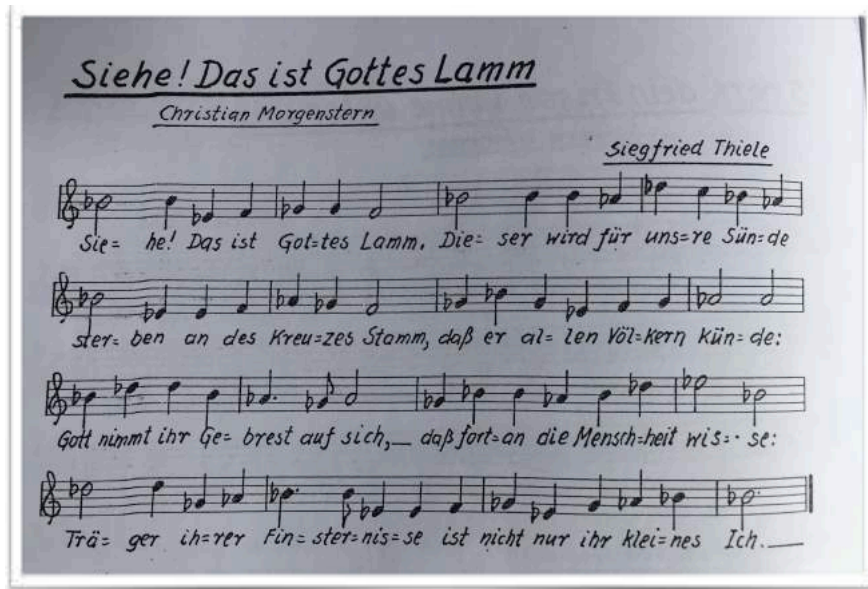
An unserem Altar erklingen zur Zeit täglich im Festeszeiten-Gebet (nach dem Credo sog. Einfügung) zwei Motive für das Erden-Sein des Menschen. Es sind: „Stachel des Bösen“ und die „Schwäche versuchende Macht“. Den beiden Mächten begegnen wir nicht in der äußeren Welt, sondern im eigenen Innern durch unsere Auseinandersetzung mit der Welt. Alles ist zu finden in unserem inneren Tempel: stechender Verstand und versuchende Macht unseres kleinen Ichs. Der Mensch aber kann den eigenen Tempel von Urteilen anderen Gegenüber reinigen. In dem wir darum ringen, entfalten wir in uns eine neue, Leben schenkende Kraft. Und im inneren Tempel tritt zu unserer kleinen „ich-Kraft“ ein neues Licht hinzu, es geht ein bisher nicht gekanntes Licht in uns auf; das nennt sich:

„Ich bin das Licht der Welt“.

Lied 1

Siehe! Das ist Gottes Lamm
 Christian Morgenstern

Siegfried Thiele

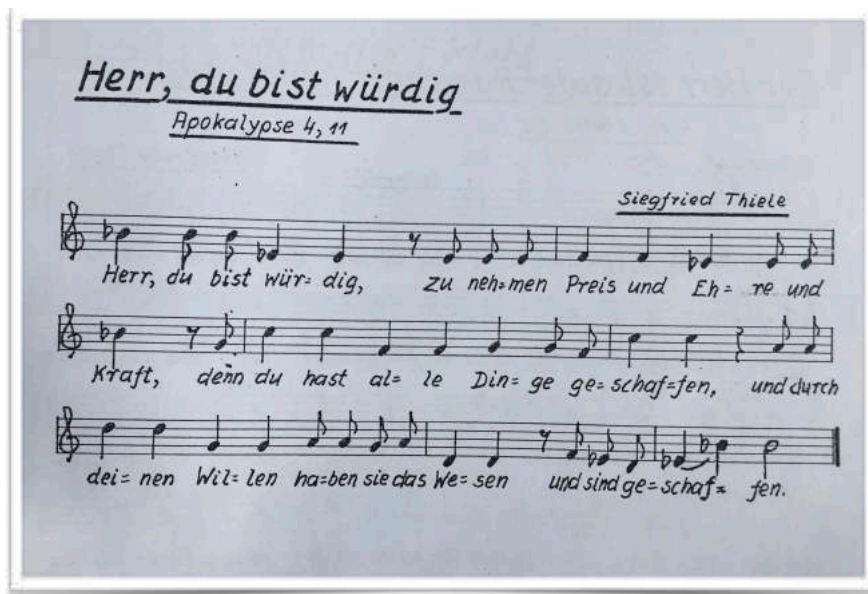


Sie- he! Das ist Got-tes Lamm, Die- ser wird für uns-re Sün-de
 ster- ben an des Kreu-zes Stamm, daß er al- len Völ-ker'n Kün-de:
 Gott nimmt ihr Ge- brest auf sich, — daß fort-an die Mensch-heit wis- se:
 Trä- ger ih-rer Fin-ster-nis-se ist nicht nur ihr klei- nes Ich. —

Lied 2

Herr, du bist würdig
 Apokalypse 4, 11

Siegfried Thiele



Herr, du bist wür- dig, zu neh-men Preis und Eh- re und
 Kraft, denn du hast al- le Din- ge ge- schaf-fen, und durch
 dei- nen Wil- len ha-ben sie das We- sen und sind ge- schaf-fen.



Mögliche Andacht mit Kindern zum 3. Passionssonntag

- Kerze
- Lied
- Evangelium: Jo 4
- Geschichte von Georg Dreißig
- Lied

Anregung zum selber machen:

im Wald grüne Zweige schneiden und Blumen suchen, aus den Zweigen ein Kreuz binden und aus den Blumen einen Kranz - den Kranz um das Kreuz legen



Anregungen für das Begehen der Passionszeit mit Kindern



Johannes 4. – Jesus und die Samariterin

Jesus verließ Judäa und ging wieder nach Galiläa. Er musste aber durch Samarien reisen. Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. - Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkennstest die Gabe Gottes und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du hättest ihn und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gab? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr:

Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

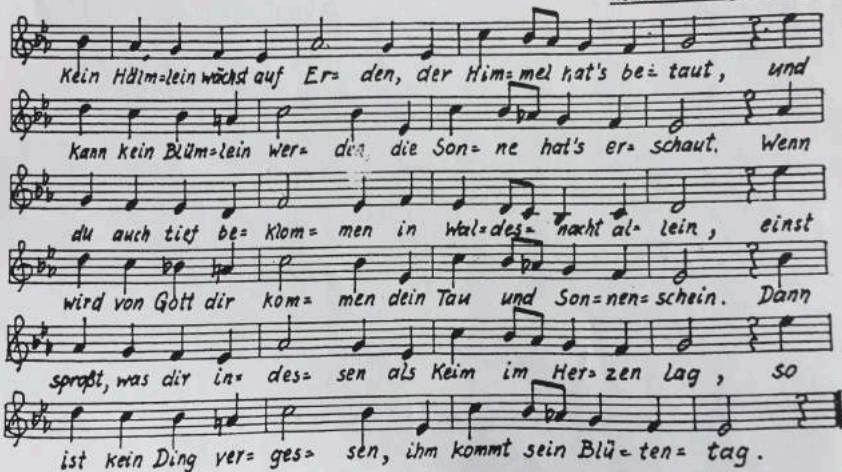
Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir solches Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu

schöpfen! Jesus spricht zu ihr: Geh hin, rufe deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht geantwortet: Ich habe keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr:

Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Kein Hälmlein wächst auf Erden
Albert Emil Brachvogel *Wilhelm Baumgartner*



Kein Hälm-lein wächst auf Er-den, der Him-mel hat's bei-taut, und
 Kann kein Blüm-lein wer-den, die Son-ne hat's er-schaut. Wenn
 du auch tief be-kom-men in Wal-des-nacht al-lein, einst
 wird von Gott dir kom-men dein Tau und Son-nen-schein. Dann
 sproßt, was dir in-des-sen als Keim im Her-zen lag, so
 ist kein Ding ver-ges-sen, ihm kommt sein Blü-ten-tag.

Geschichte

Das tote Holz (aus „Wenn ich ein König wär“ von Georg Dreißig)

Josef sollte für einen reichen Bauern eine neue Scheune bauen. Das Jesuskind hatte seinen Vater begleitet und ihm eine Weile bei der Arbeit zugesehen. Dann aber machte es sich nach Knabenart daran, den Gutshof zu erkunden. Was für ein herrschaftliches Haus der Bauer hatte und was für prächtige Stallungen und Scheunen! Und zwischen den Häusern gab es so viele Beete, die allerdings, da es früh im Jahr war, noch kahl waren.

Während der Jesusknabe sich umschaute, sah er, wie eine alte Frau zum Eingang des Wohnhauses hinaufstieg. Sie stützte sich auf einen dünnen hölzernen Stecken. In der Hand hielt sie eine Bettlerschale. Zögernd klopfte sie an die Tür. Der Bauer selbst öffnete ihr. Missmutig betrachtete er die magere Alte, schüttelte unwillig den Kopf und rief so laut, dass seine Worte weithin zu vernehmen waren: „Und ich sage dir Mutter, dass es für dich mit der Bettelei an meiner Tür vorbei ist.“



Nächstenhilfe in der Gemeinde?

Erste Hilfsangebote haben wir bereits bekommen. Falls Sie also Hilfe benötigen, melden Sie sich doch einfach bei einem der Pfarrer. Auch nehmen wir weiterhin gerne Hilfsangebote entgegen.

Wann erscheint der nächste Gemeindebrief?

Der Wochenrhythmus scheint sich anzubieten. Voraussichtlich erscheint die 3. Ausgabe als am Samstag, 4.4.2020.

Redaktionsschluss:

Donnerstag Abend (2.4.2020)



Die Alte musste wohl versucht haben, ihn zu erweichen, denn plötzlich entriss der Bauer ihr den dürren Holzstecken und stieß ihn in ein Beet, zwischen lauter kahle Rosenstöcke.

„Hier ist erst wieder etwas zu holen für dich“, polterte er, „wenn dein Stecken mir Rosen trägt.“ Dann ging er, ohne die Alte noch einmal anzublicken, an ihr vorbei und schlug die Tür zu.

Der Jesusknabe sah der Frau nach, die, ihres Steckens beraubt, mühselig Fuß vor Fuß setzte, und war dem Weinen nahe. Doch auf einmal besann er sich, eilte zu Josef und rief: „Vater, Vater, komm schnell. Ich muss dir etwas zeigen.“ Weil das Kind so drängte, ließ Josef seine Arbeit ruhen und ging mit ihm. Der Jesusknabe führte ihn zu dem Rosenbeet, wies auf den dürren Stecken und fragte: „Wann meinst du, Vater, wird der Stecken Rosen tragen?“

Josef musterte den Knaben erstaunt. Dann schüttelte er den Kopf: „Dieser Stecken ist dürr und Tod. Aus dem sprießt niemals mehr ein Blatt hervor, geschweige denn Rosen.“

„Er muss doch Rosen trage“, rief das Kind, und jetzt rannen ihm die Tränen über die Wangen. Weinend trat er zu dem dürren Stecken, streichelte ihn und sprach: „Nicht wahr, für die arme Bettelfrau trägst du dem reichen Bauern Rosen.“ Dabei benetzten die Tränen des Knaben das tote Holz.

Denkt euch: Dort, wo die Tränen des Kindes das Holz berührten, schlugen auf einmal Zweige aus, die Blätter und Knospen trugen. Josef meinte, er könne seinen Augen nicht trauen.

Der Knabe aber eilte die Steinstufen hinauf und trommelte mit den Fäusten so laut gegen die Tür, dass der Bauer erschrocken angelaufen kam, weil er meinte ein Unglück sei geschehen.

„Schau Bauer“, rief er atemlos, „morgen wird der Stock dir die ersten Rosen tragen. Jetzt darf die alte Frau wieder zu dir kommen, und du gibst ihr zu essen, nicht wahr?“

Der Bauer sah den dürren Stecken und die Zweige daran mit den dicken Knospen, die bald aufspringen würden. Dann musterte er das Kind voller Staunen. Sprechen konnte er vor Verwunderung nicht. So nickte er nur. Inwendig aber schämte sich der reiche Bauer. Er schämte sich, dass das tote Holz sich erst erweichen musste, ehe auch sein Herz für die Not seiner eigenen Mutter erweicht wurde.



Kontaktsperre (II)*

von Christoph Köhler

Ausklingt die Musik
(fade out die Bach-Partita)

Nun übernimmt das Wort
(sammle mich zum Worte spüren)

Nun übernimmt der Blick
(schaue hin: zur Kerzenflamme
zu Himalaya-Kiesel, Erdfarb-
Bildnis
meines Altars)

Nun übernimmt das Tasten
(denke hin zum Raum
Wo zweie in Treue
zelebrieren)

„Lasset uns die...“

Nun gilt, was immer galt und gilt
(begeb mich in den Gegenraum
den Anders-Raum
den Raum in welchem
nicht Raumgesetze gelten)

Nun: Sei hier UND dort zugleich!
(Unzählbar die Berichte
da Christus wem erschien
und dem, und dem, an anderm
Ort
und dies zu gleicher Zeit)

Es gibt nicht Raum

(fade in die Bach-Partita)
Aufklingt die Musik

* Daxlanden, Di. 24.3.2020, 9 Uhr
(Zweiter Tag der behördlich angeordneten
Kontaktsperre zur Verlangsamung der
Ausbreitung des Corona-Virus)

Kontaktsperre (I)*

von Christoph Köhler

Die nahe Turmuhr schlägt - das neunte Mal -
tönt ferner heut ihr Klang als sonst?
Verweht ihre Schläge der scharfe Ost,
der unterm kristallklar-blauen Himmelsdom
die Woche einweht
(wies keine seit ich lebe gab)?

Der scharfe Ost, er lacht sich eins
„Kontaktsperre...?! hahaaa!“
und schickt respektlos
seine eisigen Windsbräute übers Land,
zu mir, zu dir, zu allen, ohne Maß
„Wir sind immun...!“ jubeln sie im Galopp.

Kontaktsperre.

Entzünde meine Kerze hier, altrot, auf silbernem Tellerchen.
Mein Altar? das alte schwarze Radio
(schmuck macht sich's, dies Rot auf Silber auf Schwarz).
Mein Kirchenraum? die Stille meines Zimmers hier.
Meine Liturgie heut? dies' Gedicht...
(weiter im Text... schreib! sag ich zu mir)

Kontaktsperre.

Denke nun hin zum Ort
an dem ich und niemand sein darf
nur zweie die in Treue
zelebrieren.

Kontaktsperre.

Entzünden ihre Kerzen dort, weiß, auf hölzernen Leuchtern.
Ihr Altar? der schwarz gehüllte Altar
(schön wird sich's machen, dies Weiß auf Beige auf Schwarz)
Ihr Kirchenraum? die Stille ihres Kirchenraumes dort.
Ihre Liturgie heut? dies' „Lasset uns die...“
(weiter im Text... sprich! sagen sie still zu sich)

Kontaktsperre.

Was bedeutet der Shutdown für die Gemeinde finanziell?

Wie überall, wirkt sich der Shutdown auch auf den Haushalt unserer Gemeinde aus. Während die Kosten nahezu stabil bleiben, fallen die Einnahmen der Kollekten bei Gottesdiensten und Spenden bei Veranstaltungen komplett weg. Wir sind sehr froh, dass die regelmäßigen Beiträge bisher aber stabil bleiben. Wer unsere Arbeit und die Erstellung dieses Gemeindebriefes gesondert unterstützen mag - wir freuen uns über jede Spende.

Sie wollen der Gemeinde eine Spende zukommen lassen?

*Die Christengemeinschaft
Gemeinde in Karlsruhe*

GLS Gemeinschaftsbank e.G.
IBAN:
DE39 4306 0967 7002 9706 00

Postbank Karlsruhe
IBAN:
DE40 6601 0075 0023 3967 53



Wie alles sich nun assoziiert:
Meine Zuckerdose - die Weihrauchschale!
nehme achtsam den Löffel -
Mein Teeglas - der Räucheressel!
streue sachte den Zucker ins dampfende Glas -

Ohja, auf steigt ein wenig Dunst in den Raum.

Kontaktsperre?

**Daxlanden, Mo. 23.3.2020, 9 Uhr
(Erster Tag der behördlich angeordneten Kontaktsperre zur Verlangsamung der Ausbreitung des Corona-Virus)*

Vielleicht entsteht ein ganzer Zyklus. Wir werden ihn dann zusammenfassen und Ihnen zukommen lassen.

Beiträge aus der Gemeinde

Erfreulicherweise haben uns einige Beiträge aus der Gemeinde erreicht. Sie erscheinen gesondert in einer **Anlage** zu diesem Rundbrief.

- Bildbetrachtung zur Passionszeit von Rudolf Dorka
- Gedichtzyklus „Kontaktsperre“ von Christoph Köhler

ENDE

